

Wulstfläche sichtbar wird. Auch die Teilung des Wulstes in zwei würfelfartige Hälften mit vertieften Schilden findet eine Analogie in den Teilungen der Wulstkapitelle des Wormser Domes. Auffallend ist nur eines: Die Wiederholung des Wulstes in der Deckplatte entspricht den ältesten Lehniner Formen, am stärksten dem Ringkapitell des Rippendienstes im Chor, auf der die Rippen ohne rechteckige Zwischenplatte aufsetzen. Auch wie die Basis der Säule den Sockel durchbricht und der Sockel teils als umgekehrtes Würfelkapitell, teils als Klauenkapitell (Abb. 54) gebildet ist, ist der älteren, dänisch beeinflussten Backsteinarchitektur (Arendsee) eigen. Also auch hier vermutet man eine Art Rückkehr wie im Schiff, wo die normannischen Formen wiederkehrten. Nach Ausweis der Rippengewölbe im Durchgang ist es dieselbe Zeit wie am Langhaus, in der die Bauunterbrechung stattfand, die Zeit, als die maulbronische Werkstatt in Magdeburg den Bischofs-gang gebaut hatte, und zwar die späteren Südteile, in denen der Einfluß der rheinischen Werkstatt sich schon wieder geltend machte. Gibt nun diese Beziehung zu Worms, geben diese Mitbringsel spezifisch Wormser Formen einen Hinweis, von woher diese ältere Lehniner Werkstatt wiederkehrt, wo sie also gewesen ist?



Abb. 49. Jerichow, Klosterkirche, Krypta, Kapitell.



Abb. 50. St. Georges-de-Boscherville, Kapitell der nördl. Seitenschiffsarkaden.



Abb. 51. Worms, St. Martin, Mittelschiffskapitell.

Vgl. zu diesem und den folgenden Kapiteln:

G. Sello, *Das Kloster Lehnin. Beiträge zur Geschichte von Kloster und Amt.* Berlin 1881.

Fr. Adler, *Mittelalterliche Backsteinbauwerke des Preußischen Staates.* Berlin 1862–69.

O. Stiehl, *Der Backsteinbau Romanischer Zeit.* Leipzig 1898.

R. Hamann und Felix Rosenfeld, *Der Magdeburger Dom.* Berlin 1910.